

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Fregatten-Capitän Paul Pott den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Garden und Rittmeister der Ersten Arcieren-Leibgarde Constantin Paulovitz den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 2. März d. J. dem Mitgliede der Akademie der bildenden Künste in Wien Bildhauer Karl Costenoble den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. dem Director der Finanz-Landeskasse in Triest Eduard Weiß von Welden anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. dem Bestallungsdiplome des zum kaiserlich-deutschen Generalconsul in Budapest ernannten Magimilian Prinzen von Ratibor und Corvey das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu erteilen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Reichsrath.

Wien, 5. März.

Das Abgeordnetenhaus hat heute mit der Generaldebatte über die Steuerreform-Vorlagen begonnen. Es sind fünfzig Redner vorgemerkt, doch will man die Debatte noch im Laufe dieser Woche beenden. Berichterstatter Hofrath Beer leitete die Discussion mit einem

## Feuilleton.

### Gewerbe und Leben.

#### I.

Greift nur hinein ins volle Menschenleben!  
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,  
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.  
Goethe.

Unter Gewerbe versteht man im engeren Sinne gewöhnlich das Handwerk, im weiteren jedoch eine jede geistige oder körperliche Beschäftigung, welche jemand zum Erwerbe seines Lebensunterhaltes regelmäßig betreibt.

Die gelehrten, künstlerischen, Beamten- und eine Anzahl anderer Berufe nimmt man zwar oft von dem Begriffe des Gewerbes aus, aber beim Lichte betrachtet, könnte man sie ebenso gut unter denselben bringen, denn schließlich sind ja auch sie nichts anderes, als regelmäßige Erwerbsbeschäftigungen. Kennt doch kein Geringerer als unser Schiller selbst das Schlafen ein Gewerbe, indem er seinen Fiesco sagen lässt: „Das Frauenzimmer ist nie so schön, wie im Schlafgewand; es ist die Tracht seines Gewerbes.“

Wir schicken die Erklärung des Begriffes voraus, nicht etwa, weil wir beabsichtigen, uns mit den Gewerben im allgemeinen zu befassen, sondern nur um zu zeigen, daß wir niemand unrecht thun, wenn wir einige sonst nicht mit dem Namen „Gewerbe“ bezeichnete Berufsarten in unsere Skizze einschließen.

Auch wollen wir nicht über die Gewerbe als Mittel zum Lebensunterhalt, sondern nur darüber plaudern, inwieweit einzelne derselben — alle zu er-

historischen Excurse über die Steuergesetzgebung des ganzen Jahrhunderts ein und entwickelte in klarer Darstellung die Principien, auf welchen die in Verhandlung stehenden Vorlagen beruhen.

Der Referent erklärte, er wolle sich mit Rücksicht auf den Umfang des Ausschufsberichtes nur auf die Erläuterungen der in der Vorlage enthaltenen Principien beschränken. Die Steuergesetzgebung habe in den letzten Jahrzehnten eine große Verwandlung erfahren, welche den großen socialpolitischen und wirtschaftlichen Wandlungen entspricht. Redner bespricht sodann die gewaltigen Veränderungen, welche auf socialen und wirtschaftlichen Gebiete sich seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts in Europa vollzogen. Den mächtigsten Einfluß übte die französische Revolution und neben ihr die industrielle Revolution, die Einführung der Maschinen in die Industrie. Die erstere hatte zur Folge die Gleichstellung aller Steuerträger, die zweite schuf neue Steuerquellen. Die Personalsteuern haben ihren Ursprung in der französischen Revolution. In der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts wurde die Ertragsbesteuerung eingeführt, welche sich jedoch als eine ungerechte, mangelhafte Besteuerungsart erwies. Später machte man das Subject der Arbeit, den Menschen, zum Gegenstande der Besteuerung. Epochenmachend im Steuerwesen waren Sachsen und Preußen. Sachsen habe im Jahre 1878 bewiesen, daß es möglich sei, fast alle Ertragsteuern zu beseitigen und nur eine Personal-Besteuerung durchzuführen. Mustergiltig und vorbildend aber sei Preußen, das schon im Jahre 1820 mit der Reform der Steuern begann. Die Einkommensteuer wurde daselbst 1891 eingeführt. Gleich die erste Einschätzung ergab statt der erwarteten 80 Millionen 120 Millionen Mark Steuerertrag. Der Referent bespricht sodann die Entwicklung des Steuerwesens in Oesterreich. Hier begann die neue Steuergeschichte mit dem Jahre 1812. Das Erwerbsteuergesetz vom Jahre 1812 sei aber niemals in seinem wahren Geiste durchgeführt worden. Im Jahre 1849 habe man es mit einer Einkommensteuer versucht; alle Versuche aber haben zu keinem günstigen Resultate geführt. Im Jahre 1891 habe die Regierung einen Entwurf eingebracht, der ein ganz neues System einführen sollte. Das Schwierigste sei unbedingt die Erwerbsteuer; einmal weil sie zu schwer zu veranlagern ist, und dann, weil man keinen Vorbildern folgen konnte. Der neue Erwerbsteuer-Entwurf sei von drei Gesichtspunkten ausgegangen. Der erste sei die Contingentierung, welche

wähnen, würde uns zu weit führen — Einfluß auf unser Leben und persönliches Befinden ausüben, wenn es den betreffenden Gewerbetreibenden auch nicht immer zum Bewußtsein kommt oder kommen kann, von welcher großer Bedeutung ihre Thätigkeit, beziehungsweise Erzeugnisse, unter Umständen auf die Geschicke einzelner sind.

Nehmen wir z. B. den Schneider, die Kleider- und Putzmacherin und alle anderen Gewerbe, welche direct oder indirect mit der äußeren Erscheinung des Menschen zu thun haben. Wie viel Gutes haben sie schon gestiftet und können sie noch stiften, und für wie viel Böses könnten sie oder vielmehr die Leute, welche die von ihnen verfertigten Dinge für schlechte Zwecke ausnützen, verantwortlich gemacht werden!

Kleider machen Leute, ist ein Sprichwort, welches zwar schon zu alten Zeiten, vielleicht aber nie mehr gegolten hat, als in der jetzigen Periode der auf die Spitze getriebenen Scheinwirtschaft.

Es geht eben mit den Kleibern gerade so, wie mit so vielen anderen Dingen in der Welt: sie dienen zu einem höchst achtbaren und nützlichen Gebrauch, liefern aber auch ungezählte Gelegenheiten zum Mißbrauch.

Doch wollen wir uns über den letzteren nicht ärgern, sondern lieber vom ersteren sprechen. Ein schlecht sitzender Rock hat schon manchen Bockvogel um die gewünschte Stellung oder Beförderung, und ein gar zu einfach oder allzu luxuriös oder sonst geschmacklos angefertigtes Kleid manche junge Dame um den ersten Blick und die Aufmerksamkeit dessen gebracht oder dieselbe in unliebsamer Weise erregt, für den sie sich die betreffende Toilette hatte machen lassen.

nothwendig sei, um dem Staate ein bestimmtes Ertragnis zu sichern und den weiteren Zweck habe, eine Berechnung eventueller Nachlässe zu ermöglichen. Ueber die Höhe des Contingentes sei es mit der Regierung zu einem Compromisse gekommen. Von Wichtigkeit sei der Tarif, der einer eingehenden Kritik unterzogen worden sei und gegen den sich die öffentliche Meinung auf das entschiedenste aussprach. Ueberall, wo man die Tarifbesteuerung habe, kenne man ihre Nachteile.

Der Berichterstatter verweist darauf, daß der Ausschufs den Vorschlag, eine einzige Commission zur Einschätzung zu schaffen, abgelehnt und mehrere Steuer-Gesellschaften eingestellt habe. Hierdurch konnte man den ärmeren Steuerträgern Erleichterungen zuführen. Von eminenter Wichtigkeit im Gesetze sei die Besteuerung der Sparcassen. Die hierüber im Gesetze normierten Bestimmungen so wie jene über die Rentensteuer haben dem Ausschusse große Arbeit verursacht, da man die Wichtigkeit vieler Sparcassen für den Haushalt einzelner Gemeinden im Auge behalten mußte. Der Edstein der neuen Steuergesetzgebung sei die Einkommensteuer. Redner bespricht sodann die umfangreiche Arbeit, welche dieser Gegenstand im Ausschusse nothwendig machte und dankt bei diesem Anlasse dem früheren Herrn Finanzminister Dr. Steinbach für seine entgegenkommende Mitwirkung. Ebensoviele Dank schulde der Ausschufs für die thatkräftige Hülfeleistung dem Herrn Sectionschef Dr. Ritter von Böhm und dem Herrn Sectionsrath Mayer. Der finanzielle Theil der Vorlage sei das ausschließliche Verdienst des jetzigen Herrn Finanzministers Dr. Edlen von Plener, der die frühere Unbestimmtheit und Unklarheit bezüglich der Höhe des Nachlasses und betreffs anderer Bestimmungen durch seine Propositionen beseitigte.

Der Berichterstatter bespricht sodann die schon wiederholt geäußerten Befürchtungen über eine Erhöhung der Belastung des bäuerlichen Grundbesitzes und führt den Nachweis, daß durch die neuen Steuergesetze für den bäuerlichen Grundbesitz ein namhafter Nachlass eintreten werde. Das Haus werde eine Ergänzung des Gesetzes vornehmen müssen, da durch die Steuernachlässe viele bisherige Wähler ihr Wahlrecht verlieren würden, wenn ihnen daselbe nicht durch eine eigene Bestimmung auch für die Zukunft gewahrt werde. Der Ausschufs habe eine solche Bestimmung im Hinblick auf die schwebende Wahlreform unterlassen; da aber eine baldige Lösung der Wahlreformfrage nicht zu gewärtigen sei, müsse schon jetzt an die Schaffung einer solchen

Andererseits hat die elegante Erscheinung, in welche die Kunst des Bekleidungsakademie-Professors, beziehungsweise der ditto Professorin, ein sonst herzlich unbedeutendes Menschenkind zu verwandeln wußte, diesem schon oft genug zu seinem Lebensglück verholfen. Denn daß sie, wenn sie ihn zu sehen erwartet, und daß er, wenn er sie zu treffen hofft, das Beste anzieht, was die Schneiderei zu erfinden vermag und im Bereiche seiner oder ihrer Mittel ist, das versteht sich wohl von selbst.

Einen und sogar nicht unbedeutenden Theil zur Bervollständigung des Anzuges trägt der Schuster bei, denn gutes Schuhwerk ist nicht allein eine Zierde, sondern auch eine große Bequemlichkeit.

Aber Gott helfe dem Aermsten, wenn alles das in Erfüllung gieng, was ihm der wünscht, dem er zu enge Stiefel oder gar Ballschuhe gemacht hat! Zum Trost und zur Rache für alle die auf sein Haupt geschleuderten Segenswünsche macht er später die weißen Atlaspantöffchen mit eingestickten Orangenblüthen, unter welche sich der fluchende Stiefelbesitzer bereinst wird beugen müssen.

Nicht zu vergessen sind auch die Verschönerungs-Commissäre, die sich unserer Härte erbarmen und uns, wenn nöthig, den Kopf waschen; die ditto Commissärinnen, welche dämliche Behauptungen auf- und verbessern und die Parfümeure, die alles in guten Geruch bringen.

Auch „derselben Henriette“ sei gedacht, welche unsere Wäsche besorgt. Trotz spiegelglatter Krügen und Manschetten u. s. w. steht doch nichts über eine gute sorgfältige Hauswäsche.

Bestimmung gedacht werden. Der Berichterstatter schließt mit einem warmen Appell an das ganze Haus, es möge mitwirken, das große Werk endlich zum glücklichen Abschluß zu bringen und dadurch die gegenwärtige Session zu einer denkwürdigen in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus zu machen. (Lebhafter Beifall.)

## Politische Uebersicht.

Saibach, 6. März

Das Abgeordnetenhaus setzt heute die Generaldebatte über die Steuerreform-Vorlagen fort.

Der Strafgesetzausschuß ist gestern vormittags in die Berathung der jüngst vom Plenum an ihn zurückgeleiteten Paragraphe eingegangen. — Der Budgetausschuß hat gestern abends die Berathung des Staatsvoranschlags bei dem Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Der bulgarische Ministerpräsident Stojlov ist zu vierzehntägigem Aufenthalte in Wien eingetroffen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Debatte über das Budgetgesetz pro 1895 fort. Abg. Ignaz Helfy (Justiz-Fraction) erklärte, er habe kein Vertrauen zu einer Regierung, die auf der Grundlage des 1867er Ausgleiches steht. Redner erörterte sodann in längerer Rede die Haltung seiner Fraction in den kirchenpolitischen Fragen und citierte Stellen aus den Schriften Deak's und Kossuth's, die übereinstimmend besagen, man dürfe nicht Opposition à tout prix machen und müsse Vorlagen, welche den eigenen Principien entsprechen, unterstützen. Dies hindere nicht, daß die äußerste Linke in staatsrechtlichen Fragen eine geschlossene Phalanx gegen die Regierung und deren Partei bilde, weshalb er auch die Vorlage ablehne. Abg. Arpad Szentivanyi erklärte sich kurz für den Beschlußantrag Apponyi's. Die Abgeordneten Paul Hóthy (Fraction Ungen-Bolonyi), Josef Manfusz (Nationalpartei), Johann Hoch sprachen gegen die Vorlage. Heute wird die Verhandlung fortgesetzt.

Das preussische Abgeordnetenhaus berieth den Titel Vergetat. Beim Abschnitte „Hütten“ besprachen die Abg. Arendt und Büd sowie andere Abgeordnete die Nahrungsfrage und die Silber- und Goldfrage. Nach der Annahme des Antrages auf Schluß der Debatte wurde der Abschnitt „Hüttenwesen“ bewilligt. — Nächste Sitzung heute.

Der deutsche Reichstag setzte gestern die Berathung über den Militäretat fort. Gleich zu Beginn der Verhandlung entspann sich eine längere Debatte wegen des Zwischenrufes „Feigheit“, welcher gestern mit Bezug auf eine Bemerkung wegen eines Officiers fiel. Abg. Bebel und Benzmann verlangen die schleunige Revision der Militär-Strafproceßordnung. Kriegsminister Bronsart erklärte, daß er über den neuen Entwurf einer Militär-Strafproceßordnung vor Beschlußfassung des Staatsministeriums keine Details mittheilen könne. Generalauditor Jettensbach und General-Lieutenant Gemmingen widerlegten einzelne Behauptungen der Socialdemokraten. Der Abg. Kardorff und Rohn protestierten unter lebhaftem Beifall der Rechten gegen die Versuche der Socialdemokraten, Unzufriedenheit in die Armee hineinzutragen. Schließlich wurde das Capitel „Militärjustizverwaltung“ genehmigt. Beim Capitel „Commandanten“ beantragte die Commission,

die widerrechtlich eingestellte Commandantur in Altona zu streichen. Der Kriegsminister bat um die Bewilligung des Postens, welcher auf Antrag des Abg. Schäbler an die Budgetcommission zurückgewiesen wird. Hierauf wurden die übrigen Posten des Capitels genehmigt. Morgen werden Initiativanträge berathen.

Die französische Kammer begann gestern die Debatte des Kriegsbudgets. Berichterstatter Jules Roche besprach die Streitkräfte der verschiedenen Nationen Europa's und verglich die Wehrfähigkeit Deutschlands mit derjenigen Frankreichs. Er sagte, Frankreich sollte 542.000 Mann unter den Fahnen haben, verfüge jedoch nur über 408.000. Redner beklagte die Maßregel des Generals Mercier, welcher vorzeitig 37.000 Mann verabschiedete. Er verlangte, daß die Organisation der Kampfeinheiten ebenso durchgeführt werde wie in Deutschland und bemerkte, daß die Ersparung einiger Millionen eine Niederlage herbeiführen könnte. Deput. Cavaignac machte Jules Roche zum Vortwurf, daß er den Ernst der Lage übertreibe. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Das englische Unterhaus nahm die erste Lesung der Novelle zum irischen Bodengesetz an. Desgleichen wurde die erste Lesung der Novelle zu dem Gesetze betreffend die Eingangszölle in Australien angenommen. Der Antrag Bryce betreffend die erste Lesung einer Bill zur besseren Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Capital und Arbeit durch die Ermächtigung der Localbehörden zur Bildung von Versöhnungsräthen wurde vertagt.

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Petersburg meldet, erwartet man dortselbst das Eintreffen des Ministers Fürsten Lobanow sowie die Bekanntmachung seiner Ernennung in der nächsten Zeit. Erst nachdem Lobanow das Ministerium übernommen haben wird, soll die Besetzung der freigewordenen Botschaftsposten erfolgen, für welche fortgesetzt die bekannten Candidaten genannt werden.

Wie aus Constantinopel gemeldet wird, erhielt der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Calice vom Sultan den Großcordon des Medschidi-Ordens in Brillanten.

Der Congress in Washington wurde vertagt. Eine angenommene Schiffsbill ermächtigt zum Bau von zwei Panzerschiffen und sechs Kanonenbooten geringeren Tiefganges sowie von drei Torpedoboote.

## Tagesneuigkeiten.

### FM. Erzherzog Albrecht.

Auf Allerhöchste Anordnung Sr. Majestät des Kaisers hat am 5. d. M. vormittags um 10 Uhr in der Hofpfarrkirche zu St. Augustin ein Seelenamt des Militär-Maria-Theresien-Ordens für weiland Se. k. u. k. Hoheit den durchlauchtigsten Feldmarschall Erzherzog Albrecht, Großkreuz des Ordens, stattgefunden.

Der kirchlichen Ceremonie wohnten Se. Majestät der Kaiser, die in Wien weilenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, die Hofwürdenträger, Ihre Excellenzen die Herren Minister Krieghammer und Welfersheimb, die Generalität und die Ritter des Maria-Theresien-Ordens bei.

Ueber Veranlassung der beiden Häuser des Reichsrathes fand am 5. vormittags in der Schottenkirche für den höchstverewigten Herrn Erzherzog Albrecht ein feierliches Requiem statt, welchem Ihre Excellenzen die Herren Mi-

nister Falkenhayn und Burmbrand, die Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrathes, die Odmänner der Clubs und viele Reichsrathsabgeordnete beizuhnten.

Die Damen der Wiener Aristokratie veranstalteten in Verfolgung des von weiland Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn FM. Erzherzog Albrecht k. u. k. gegebene Wunsches, an Stelle von Franzosen heilige Messen lesen zu lassen, in der Botivkirche ein Seelenamt, welchem Ihre k. u. k. Hoheit Erzherzogin Maria Theresia mit höchstihrer Tochter Erzherzogin Elisabeth und zahlreiche Damen der Aristokratie beizuhnten.

In der außerordentlichen Generalversammlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien widmete der Vorsitzende den höchstbaldingeschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft, weiland Ihren k. u. k. Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzog Wilhelm und Erzherzog Albrecht, einen warmempfundnen Nachruf und sagte: Die Landwirtschaft hat durch das Ableben des Erzherzogs Albrecht einen ihrer hervorragendsten Förderer und Unterstützer verloren. Sein Name wird mit goldenen Lettern in der Landwirtschaft verzeichnet werden. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sigen.

In der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderathes brachte Bürgermeister Dr. Gröbl eine Zuschrift des Obersthofmeisteramtes Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich und des Statthalters Grafen Kielmansegg betreffend die letztwilligen Anordnungen des hochverewigten Herrn Erzherzogs Albrecht, soweit dieselben die Spenden für die Stadt Wien und die Zuweisung zur Zubau des Kinderhospizes in Grado betreffen, zur Berlesung. Der Gemeinderath nahm diese Mittheilung stehend entgegen.

— (Allerhöchste Auszeichnung.) Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este wurde zum Chef des preussischen Uhlaneregiments Nr. 10 und Erzherzog Eugen zum Chef des Kürassierregiments Nr. 3 ernannt.

— (Der Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin.) Aus Ajaccio wird vom 5. d. M. gemeldet: Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth machte am 4. d. einen kurzen Spaziergang durch die Stadt. Ihre Majestät dürfte ihren Aufenthalt hier verlängern.

— (Großfürst Alexius.) Aus San Remo wird vom 5. d. M. gemeldet: Das Reichenbegängnis des Großfürsten Alexius wird mit großem Gepränge vor sich gehen. Der Kriegsminister verfügte, daß außer sechs Compagnien der Garnison von San Remo noch ein Bataillon Linientruppen mit Musik und Fahne sowie eine Deputation der Officiere der Armee unter Führung des Commandanten der Division von Genua an demselben theilnehmen. Es soll auch der Prinz von Wales aus Cannes zum Begräbnis hieher kommen.

— (Wiener Bankverein.) Der Administrationsrath des Wiener Bankvereines beschloß, von dem Reingewinne pro 1894 per 3,498.278 fl. eine Gesamtdividende von 8 fl. per Actie zu bezahlen, für den Restfond eine außerordentliche Zuweisung von 500.000 fl. zu bestimmen und 429.067 fl. auf neue Rechnung einzutragen. Die bereits abgewickelten Geschäfte der österreichischen Eisenbahnen, der mährisch-schlesischen Centralbahn, der Conversion der Obligationen der Bank für orientalische Eisenbahnen, diejenige der Prioritätsactien derselben Gesellschaft, ferner der türkischen Eisenbahnleihe pro 1894 sowie der bulgarischen Pfandbriefe und anatolischen Eisenbahnen sind in der Bilanz nicht inbegriffen.

## Flippen.

Roman aus der Gesellschaft von L. Eschürnan.

(46. Fortsetzung.)

Es war eine italienische Berglandschaft, im Hintergrunde ein Hügelabhang mit allerlei Trümmerstätten — Reste von altrömischen Wasserleitungen, zerfallene Grotten, zerborstene Säulen, das graue Steinwerk umrankt von Epheu und blühenden Rosengewinden und überschattet von Steineichen und Pinien, von Vorbeer- und Cypressenhainen. Seitwärts schmiegte sich ein braunes Städtchen an den Felsen und im Vordergrund dehnte sich die blühende Ebene. Unter einem Winterstrauche lag, lang ausgestreckt, ein Hirtenbube in zerlumptem Gewande und sah durch den goldigen Schleier der herabhängenden Blüten zum tiefblauen Himmel auf, während er sich von den Sonnenstrahlen wie von einem himmlischen Feuer durchwärmen ließ. Rings um ihn her weideten seine Schafe und Ziegen. Das junge, braune, lächelnde Gesicht des Knaben, die sorglose Trägheit seiner ganzen Erscheinung, die paradisiäische Ueppigkeit der umliegenden Landschaft, das alles stand in so wundervoller Harmonie und war mit so vollendeter Kunst herausgearbeitet, daß kein begeisterungsfähiger Mensch das Bild sehen konnte, ohne davon entzückt zu sein.

Bald nach ihrer Rückkehr von Hohenbühl war Tessa mit ihrem Gatten in der Gemälde-Ausstellung gewesen, und sie hatte damals lange in begeistelter Andacht vor dem Bilde gestanden, das seinem Schöpfer, einem jungen Münchner Maler, mit einem Schlage zu Ruhm und Ansehen verholfen hatte.

„Run, wie ist's, mein Lieb? Habe ich diesmal deinen Geschmack getroffen?“ fragte Bähringen.

Sie warf sich mit einer stürmischen Bewegung in seine geöffneten Arme.

„Du bist zu gut für mich,“ flüsterte sie, „taufendmal zu gut! Ich verdiene soviel Liebe nicht.“

Trotzdem ihr Gesicht an seiner Schulter verborgen war, bemerkte er doch, daß sie weinte.

Er strich ihr lieblos über das Haar.

„Was fällt dir ein, Kind?“ schalt er sie zärtlich.

„Du bist seit einigen Tagen entschieden nervös; jede Kleinigkeit regt dich auf.“

Tessa trocknete, schon wieder lächelnd, ihre Thränen.

„Du hast recht,“ sagte sie, „ich bin närrisch. Es ist nur — deine Güte rührt mich so tief und außerdem — sie verfiel etwas gewaltsam in einen leichteren Ton — außerdem kann ich mich noch immer nicht daran gewöhnen, daß ich die Frau eines modernen Krösus bin, der tausende von Gulden für mich hinwirft, als ob es ebenso viele Kreuzer wären, wenn es gilt, mir eine Freude zu machen.“

Sie gab sich aufs neue rückhaltlos ihrem Entzücken hin.

„Welch eine Welt muß das sein, deren stumme Herrlichkeit uns schon im Bilde so zu ergreifen vermag,“ sagte sie mit einem tiefen Athemzug.

„Du sollst sie kennen lernen, diese herrliche Welt,“ erwiderte Bähringen. „Gegen Ende des Winters führe ich dich in dieses Paradies. Ostern verleben wir dann in Rom und später, wenn es anfängt, heiß zu werden, ziehen wir hinauf in die Albanerberge. Du sollst die Campagna von Rom in ihrem Frühlingschmuck sehen,

wenn ein duftiger Blumenmantel sie umhüllt, wenn der Boden auf weite Strecken hin bedeckt ist mit purpurn leuchtenden Veilchen und zartblauen Narzissen, wenn die Pfirsich- und Mandelbäume, die die hochstämmigen Kastanienwaldungen, welche die Schluchten füllen, von einem lichten Rosenschimmer überhaucht sind und über den Hügelhängen das Silbergewand der Delwälder liegt.“

Lange noch, nachdem Bähringen sie verlassen hatte, saß Tessa in ihrem Boudoir vor dem Bilde, aber ihre Gedanken waren weitab von ihrem neuesten, lieblichen Besitze und wanderten ruhelos hin und her.

Die schönen Arme unter dem Haupte verkränzt lag sie auf einem der weichen Polsterfüße und starrte zur Decke empor. Ein seltsamer Ausdruck, aus Furcht und Born und zurückgebrängter Leidenschaft gemischt, lag auf ihrem reizenden Gesicht.

Eine qualvolle Unruhe war über sie gekommen seit jenem Feste bei den Hardeggs, die Ahnung einer großen Gefahr, die nur zum Theil außer ihr lag, zum Theil aber — und das war das Furchtbare — in ihr selbst.

Zerstreuung, Geselligkeit, Arbeit, Pflichten — alles hatte den Reiz für sie verloren und seine Farben eingebüßt.

Nur eines nicht: die Liebe zu ihrem Gatten!

Denn das war das Seltsame: in diesem wilden Aufruhr ihres Wesens, den das Zusammentreffen mit Strusa hervorgerufen hatte, in diesem leidenschaftlichen rausche, gegen den sie sich mit aller Kraft ihrer stolzen Seele auflehnte, bestand die tiefe, heilige Liebe zu ihrem Gatten unverändert fort.

— (Bankett des Polenclubs.) Der Polenclub veranstaltete am 5. d. M. zu Ehren Ihrer Excellenzen der Minister Ritter v. Jaworski und Ritter v. Madachski ein Bankett, wobei der Obmann des Polenclubs unter warmer Anerkennung der Verdienste beider Minister die Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit der Coalition hervorhob und auf das Wohl der beiden Herren Minister toastierte. Die beiden Herren Minister dankten für die Ovation und erklärten, das Vertrauen des Polenclubs und das Einvernehmen mit demselben erleichtere den Ministern ihre schwierigen Aemter. Sie sprachen die Hoffnung auf den weiteren Bestand, die Aufrichtigkeit und das gegenseitige Vertrauen aus und toastierten auf den Polenclub und dessen Obmann Bolecki.

— (Die Excesse in Pirano.) In der Verhandlung des Processes in der Tafelaffäre von Pirano wurden die Hauptzeugen verhört. Der Bezirkshauptmann, der Bezirkscommissär, zwei Domherren und zwei Officiere saßen im Sinne der Anklage aus. Einzelne Zeugen erlitten einige Angeklagte und hörten die bekannten Ausrufe.

— (Hochverraths-Process.) Im Hochverrathsprocesse verwarfte sich der Hauptangeklagte Bogdanowitsch gegen den Vorwurf der Vöthlichkeit, indem er behauptete, daß die Lage der Polen in Oesterreich im Vergleich zu jener in anderen Ländern, Dank der Gerechtigkeit Sr. Majestät des Kaisers, eine glückliche sei.

— (Die Franzosen in Kiel.) Die Pariser Presse beschäftigt sich nach wie vor mit dem Besuche der französischen und russischen Flotte in Kiel. Nach dem „Figaro“ wäre bereits zwischen der französischen und russischen Regierung ein vollständiges Einvernehmen erzielt. Sobald die französische und russische Flotte in Sicht der deutschen Küste kommen, werden sie sich vereinigen und gemeinsam in Kiel antommen. Ebenso werden sie nebeneinander vor Anker liegen. Auch über einige Eitelkeiten soll bereits eine Uebereinkunft getroffen worden sein, besonders, was den Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm an Bord der französischen Flotte betrifft.

— (Ein verurtheilter Stempeldieb.) Der Stempeldieb Swetly wurde nach mehrtägiger Verhandlung wegen Diebstahls zu zehnjährigem schweren Kerker und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— (Process gegen Socialisten.) In Hohenbrunn begann am 5. d. M. der Strafprocess gegen die Socialisten, welche im August 1894 das Stadthaus künften und die Freilassung des Führers und die Herausgabe der falsierten Schriften forderten.

— (Der Archäologe Sir Harry Ross.) Sir Harry Ross ist an Influenza gestorben.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Errichtung eines neuen Catastralmessungsbezirkes Salbach II.) Das k. k. Finanzministerium hat die Errichtung eines neuen Vermessungsbezirkes Salbach II, bestehend aus den Gemeinden: Stadt Salbach, Grabischa, Kapuziner, Karlstern, Kralau, Peters- und Polana-Vorstadt, Tirmau, Trava, Dobrunje, Golu, Großslepin, Großslup, Javor, Jaggdorf, Jglad, Kleingupf, Janische, Vipoglav, St. Marein, Blauzöschel, Bodmolnik, Pöndorf, Ratshna, Rudnik, Sapotol, Schelime, Schleinik, Seedorf, Selo, Sotiro,

Ihre Empfindung für den Prinzen war ein wüster Traum, der die Sinne umfängt und aus dem man sich schon halb erwacht, loszuringen strebt. Man weiß schon, daß es nur ein Traum ist, ein wesenloses Etwas; man weiß auch, daß es nur einer Kraftanstrengung bedürfte, um den bösen Traum zu verschleichen, aber noch findet man diese Kraft nicht.

Manchmal hatte sie in diesen letzten Tagen der kaum bezähmende Drang erfaßt, sich Ralph zu Füßen zu werfen und ihn anzusehen: „Fliehe mit mir, rette mich! Aber in letzten Augenblicke kam ihr dann immer wieder die Scheu — weniger vor dem Bekenntnis selbst, als vor dem ungeheuren Schmerz, den sie ihm durch dasselbe hätte bereiten müssen.

Mit Struza war sie seit dem Hardeggschen Feste mehrmals zusammengetroffen — im Theater, in Gesellschaften, einmal auch in ihrem eigenen Hause, als er dort einen kurzen Besuch machte zu einer Zeit, in der er sicher sein durfte, auch ihren Gatten anzutreffen.

Nicht einmal hatte er durch ein Wort oder eine Miene verrathen, was in ihm vorgieng, aber sie wußte es dennoch; sie sah das unstete Flackern seiner Augen und hörte das leise Vibrieren seiner Stimme, wenn er mit ihr über die gleichgültigsten Dinge sprach.

Weit besser als ihr gelang es ihm, seine scheinbare Unbefangenheit zu wahren; sie verfiel immer wieder in jene an Höflichkeit streifende Kälte, die ihr zugleich als Waffe und als Maske dienen sollte und die doch, wie sie selbst ganz deutlich fühlte, für das eine wie für das andere verfehlt war.

Die Stuhuh auf dem Ramin, welche die Mittagshunde angab, schreckte sie endlich aus ihrem Sinnen

Stefansdorf, Streindorf, Tomischel, Vino, Verblene und Wisovit des Steuerbezirkes Salbach-Umgebung, endlich aus den Gemeinden des Steuerbezirkes Großslasch angeordnet und den Evidenzhaltungs-Geometer Herrn Johann Matthes für diesen neuerrichteten Vermessungsbezirk mit dem Standorte Salbach bestellt. Die übrigen Gemeinden des Steuerbezirkes Salbach und jene des Steuerbezirkes Oberlaibach gehören nunmehr zum Vermessungsbezirke Salbach I.

— (Die neuen Sennenmarken.) Die Einkünfte, mit welcher die Mitglieder der vor zwei Wochen im Handelsministerium einberufenen Enquete über die Aenderung der Vorschriften bei der Markierung von Sennen sich dafür aussprachen, daß die Sennen vor der Härtung und in heißem Zustande mit einer Marke zu versehen sind, hat — wie das „Fremdenblatt“ berichtet — das Handelsministerium veranlaßt, dementsprechend vorzugehen. Das Handelsministerium hat bereits die Ausarbeitung und Formulierung der bezüglichen Abänderungs-Bestimmungen beendet und dieselben werden in einigen Tagen der ungarischen Regierung übersendet und die nothwendigen Verhandlungen mit derselben eingeleitet werden. In den Kreisen der Sennen-Industriellen hat das Vorgehen der Regierung den besten Eindruck hervorgerufen und man verspricht sich von der Realisirung der neuen gesetzlichen Markierungs-Vorschriften die besten Erfolge.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 24. Februar bis 2. März kamen in Salbach zur Welt 30 Kinder, dagegen starben 17 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 3, Magenkatarrh 1, Altersschwäche 4 und an sonstigen Krankheiten 5. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 10 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 1 Fall.

— (Ueber die Torfgewinnung.) Nach einer diesbezüglichen Zusammenstellung wurden in den Gemeinden Stadt Salbach, Bresowitz, Brunnendorf, Dobrava, Dobrunje, Jaggdorf, Jglad, Jlog, Tomischel, Waisitz, Verblene, Franzdorf, Oberlaibach und Preßer im abgelaufenen Jahre von den verschiedenen Besitzern 23,780.000 Stück Torfziegel ausgehoben. Das durchschnittliche Gewicht von 1000 Torfziegeln im lufttrockenen Zustande beträgt 570 Kilogramm. Ein Festmeter Buchen-Brennholzes mittlerer Qualität hat einen Heizwert von 810 Kilogramm Torf.

— (Rindfleisch-Preise.) Im Monate Februar d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch in Radmannsdorf 48 kr., in Kronau 54 kr., in Aßling 46 kr., in Kropp 44 kr., in Belbes 52 kr., in Adelsberg 52 kr., in Feistritz 52 kr., in Senofetsch 44 kr., in Wippach 48 kr., in Gurkfeld 48 kr., in Landstraß 44 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratshach 48 kr., in St. Barthelmä 40 kr., in Großbolina 32 kr., in Krainburg 50 kr., in Wischofflad 46 kr., in Neumarkt 50 kr., in Gottschee 43 kr., in Großslaschitz 44 kr., in Reitsitz 46 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Krogen 44 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mötling 44 kr., in Bittai 50 kr., in Weizelburg 48 kr., in St. Martin bei Bittai 48 kr., in Sagor 48 kr., in Rudolfswert 50 kr., in Seisenberg 48 kr., in Treffen 48 kr.

— (Die Spruchpraxis.) Zu den ersten zehn Jahrgängen dieser von Dr. Richl, Advocaten in Wiener-Neustadt, ausgegebenen Revue der österreichischen

auf; sie machte rasch Toilette und stieg in den nicht großen aber baumreichen und sorglich gepflegten Garten hinab, der die Villa umgab.

Tessa hielt sich viel im Garten auf; frische Luft und Bewegung im Freien waren ihr unentbehrliche Dinge, und es lag ihr nicht wie vielen anderen Damen daran, bei ihren Spaziergängen sehen und gesehen zu werden.

Im Sommer ließen die dichten Laubkronen kaum hier und da einen Sonnenstrahl auf die Kieswege fallen, aber jetzt fand das Licht des Tages überall freien Zutritt zwischen dem zum großen Theile entblätterten Astwerk.

Tessa öffnete trotzdem den Sonnenschirm nicht, den sie in der Hand hielt; sie nahm sich auch nicht die Mühe, die Schleppe ihres Kleides aufzuraffen, die raschelnd über die dünnen Blätter weglegte, mit denen die Wege trotz aller Sorgfalt des Gärtners schon wieder bedeckt waren.

Da hörte sie hinter sich Schritte, die von der Richtung des Hauses herkamen.

Es war der Diener, der sich ihr näherte.

Noch ehe er bei ihr war, wußte sie, was er ihr brachte.

„Ich lasse bedauern.“

Sie hatte die Worte schon auf den Lippen, aber sie kam nicht dazu, sie auszusprechen, denn noch ehe der Diener seine Meldung machen konnte, war der Besucher, denn er ankündigen wollte, schon um die Hausecke gebogen und kam raschen, elastischen Schrittes auf dem breiten Mittelgange heran.

Es war Prinz Struza.

(Fortsetzung folgt.)

Rechtsprechung ist kürzlich ein 259 Seiten starker Registerband erschienen, der aus drei Haupttheilen besteht. Der erste Haupttheil „Register der Entscheidungen“ enthält das in den ersten zehn Jahrgängen verarbeitete Judicatenmaterial — über 25.000 Excerpte aus Entscheidungen der obersten Instanzen — chronologisch geordnet nach den Gerichtshöfen und Centralstellen, während der zweite Haupttheil „Register der Gesetze“ dieses Judicatenmaterials nach der Zeitfolge der Publication der geltenden Gesetze und je in ihrer Valsordnung registriert. Der dritte Haupttheil „Alphabetischer Schlüssel“ ist gewissermaßen ein österreichisches Rechtslexikon en miniature, das sich besonders durch Witaufnahme von Fachausdrücken und der für den Juristen wichtigen Gesetze der einzelnen Kronländer auszeichnet und in den weitaus meisten Fällen dem über eine Materie Rathsuchenden den richtigen Weg finden läßt. Der Registerband ist eine mühevollen Arbeit, welche die in der „Spruchpraxis“ aufgeschriebenen Schätze zugänglich macht und als ein geradezu vorzügliches, unerwartet viel Zeit ersparendes Nachschlagewerk dem praktischen Juristen, voran dem Richter und Advocaten, bestens empfohlen werden kann. Der Registerband kostet 2 fl. 85 kr. und ist bei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Salbach vorrätig.

— (Ein Unverbesserlicher.) Der Kaisersohn Mathias Javerl aus Michelsstetten gerieth in einem Gasthause zu Kerschstetten, Gerichtsbezirk Krainburg, mit mehreren Gästen in einen Wortwechsel, welcher alsbald in ein Handgemenge ausartete, bei welchem Javerl mit einem Sesselfuß Schläge auf den Oberkörper erhielt. Während dieser Rauferei sprang der erst im December v. J. aus dem Kerker nach Verbüßung einer wegen Todtschlages erhaltenen 5jährigen Kerkerstrafe entlassene Bagent Barthelmä Rogelj aus Unterfernitz unter die Raufenden, stieß sein Messer dem Javerl in den linken Oberarm und brachte ihm eine circa 14 cm lange klaffende Wunde bei, wodurch derselbe lebensgefährlich verletzt wurde. Der unverbesserliche Messerheld Barthelmä Rogelj ist flüchtig und bisher noch nicht eruiert worden. I.

\* (Deutsches Theater.) Anlässlich der Jambuka-Premiere gaben wir unserer Beobachtung Ausdruck, wie kühl zurückhaltend das Publicum gegen neue Operetten anfänglich zu sein pflegt und daß man es schon als einen großen Erfolg bezeichnen muß, wenn sich die Zuhörer erst im Verlaufe des Abendes, hauptsächlich aber bei Reprisen der Novität, so recht premiärenhaft erwärmen. An rauschendem Beifall fehlte es allerdings gestern den einzelnen reizenden Nummern der Operette nicht, und auch nach den Actschlüssen gab es widerspruchslose Anerkennung in der Form von lebhaftem Applaus. Die pointenreiche Satyre und die von sprühendem Geist zeugenden Witze und Wortspiele des Librettos versetzten zudem das Publicum in die heiterste Stimmung, und das Theater wiederholte öfters von frohlichem Gelächter. Der seine journalistische Witz der Libretto-Dioskuren Wittmann und Bauer bildet — wie bei den Dichtern des „Sonntagskind“, „Jonathan“, „Rinetta“ u. s. w. nicht anders zu erwarten war, auch hier die Hauptstütze der Handlung, die eigentlich nur um der zündenden Witze und Wortspiele willen vorhanden ist. Und doch können wir dem Libretto den Vorzug, vor allen den genannten Operetten, einräumen, denn es ist klarer gedacht als jene und stellenweise von brillanter Komik; entsprechende Kürzungen und die Einhaltung eines rascheren Tempos, insbesondere im zweiten Acte, würden den Effect zweifellos erhöhen. Trotz der Geringschätzung, mit welcher verschiedene Talente auf die Operette herabbliden, wird man auch bei dem neuesten Werke Müllers, der dreiunddreißigsten Operette des Meisters, zugeben müssen, daß doch viel — sehr viel Veranlassung für ihr charakteristisches Colorit gehört und die moderne Operette, dieses Mittelstück zwischen Posse und Oper, alle die Erfordernisse einer Oper, wie Solis, Ensemble, Duette und Terzette, in leichter, gefälliger Kunstform enthalten soll. Das ist bei Müllers jederzeit der Fall; wenn sich daher vom musikalischen Theile nichts Neues sagen läßt, denn er ist eben durch und durch Müllers, so üben doch unbestritten die einschmeichelnden Melodien, die Verschärfung der Pointen im Dialog durch geschickte musikalische Illustration, schönempfundene Vieler, Duette und Terzette, kräftige Finales und die bekannte ansehnliche Instrumentation und Compositionstechnik ihren vollen Reiz auf den Zuhörer. Die Melodien sind nicht immer originell, das ist richtig, aber Müllers hat die meisten Anlehen bei sich selbst gemacht, bis auf jenes bei „Donna Teresa“, die im ersten Acte etwas ausdringlich zum Vorschein kommt. Die Aufführung war eingehend vorbereitet und fand diesmal unter günstigen Bedingungen statt, da die Hauptrollen der Operette sehr vortheilhaft besetzt waren. Vor allen gebührt den gefangenen Leistungen von Fräulein Mra! und Herrn Fabiani alles Lob. Beide lieferten den schönen Beweis, daß der eigentliche Operettengesang nicht ganz ausgestorben ist, und da man heutzutage in Bezug auf Stimme und Gesang in den Operetten die weitgehendsten Milderungsgründe wälten lassen muß, so ist das Vorhandensein stimmkräftiger und gesangskundiger Künstler umso erfreulicher. Herr Fabiani ist dem Publicum von seinen feinerzeitigen Leistungen her noch im guten An-

gebenken. Seine Stimme hat inzwischen weder an Wohlklang noch Kraft verloren, ebenso erweist er sich als routinierter Schauspieler. Das dankbare Publicum zeigte seine helle Freude durch stürmischen Beifall darüber, daß die schreckliche, tenorlose Zeit endlich einmal ein Ende hat. Besonders gefiel das Duett im ersten Acte, welches wiederholt werden mußte, das Terzett »Pumpus und Pumpus« und die Solis von Fel. Kral und Herrn Fabiani. Die Gesangsbeilage des bekannten Liedes »Dein gebet' ich, Margarethe« seitens des letzteren erzielte großen Applaus und mußte wiederholt werden, schien uns aber nicht recht passend. Den Uhrmacher Hans Pfeißl gab Herr Semminger mit sehr guter Laune, entsprechend dem dicken Unterstreichen aller Pointen und wirksamer Komik. Die Couplets sowie das reizende Lied im ersten Acte »Ich bin ein Uhrmacher« fanden freundlichsten Beifall, der auch den Duetten mit Frau Wohlmuth, welche die schwäbische Jofe sang, zuteil ward. Frau Wohlmuth gibt ein ganz nettes Ding ab, spielte agil und grazios; gesanglich liegt ihr die Partie nicht recht. Herr Herzfeld war gesanglich und schauspielerisch als renommierter Oberst sehr brav und erntete für ein schwingvoll gesungenes feuriges Marschlied besonderen Beifall. In kleineren Partien bewährten sich die Damen Austerlitz, Schotte, Balmore und die Herren Herzfeld und Schwarz. Die Ausstattung war ansprechend, das Orchester hielt bis auf einige Schleppungen in den Tempis recht brav. Die Operette wird voraussichtlich nach dem guten gestrigen Erfolge noch manche Wiederholung erleben.

— (Trauerkundgebung.) Aus Anlaß des Ablebens weiland Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht betheiligte sich die hiesige Gymnasialjugend mit dem Lehrkörper am 5. d. M. um halb 8 Uhr an einem feierlichen Trauergottesdienste. Als Celebrant fungierte der hochw. provisorische Religionslehrer Herr Franz Berné.

— (Die Einlösung der Eisernoten.) Bis Ende Februar 1895 waren 50,950.140 fl. Eisernoten eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben, so daß zu dem genannten Termine noch 6,933.221 fl. Eisernoten im Umlauf verblieben.

— (Militärmusik.) Mit gestrigem Tage begannen wieder die öffentlichen Productionen der Militärmusikappellen, nachdem sie seit 19. v. M. geschwiegen hatten.

— (Zugvögel.) Am gestrigen Nachmittage (den 6. d. M.) wurden in der Umgebung des Klostergartens beim Rudolfsinum die ersten gefiederten Frühjahrsboten beobachtet. Ein Schwarm von Staaren (Sturmus vulgaris), bestehend aus vierzehn Stück hungriger Reisegenossen, umflatterte den Neubau an der Triesterstraße und suchte auf den Fenstergeimsen des benachbarten dreistöckigen Zinshauses in lebhafter Geselligkeit nach Nahrung. Hunger thut weh. Man sah aus der dem Staare nicht angebotenen Bettelei unmittelbar vor den Fenstern mehrerer Wohnungen, daß der absolute Nahrungsmangel in Wald und Flur diese Zuflucht geboten haben muß. Offenbar sind die sonst klugen Auswanderer in Unkenntnis über die abnormen Witterungsverhältnisse des heurigen Winters als Vorboten anderer Zug- und Wandervögel hier eingetroffen und werden, dem Naturtriebe folgend, weiter gegen Norden ziehen. Ein gleiches Schicksal bedroht sie auf der Wanderung zum Reiseziele. Bekanntlich ist der Staat durch die Insectenvertilgung der Bodencultur sehr nützlich. Demzufolge ermöglicht man ihm manchenorts den sicheren Brutausenthalt mittelst Nistkästen. Sinegen ist derselbe zur Traubenreise in Weinbergen ein nicht gerne gesehener Gast.

— (Schadenfeuer.) Aus Krainburg wird uns berichtet: Am 28. v. M. abends ist ein Feuer im Innern der Drehschleife des Besitzers Michael Kopret aus Sanct Georgen auf eine bisher unbekannte Weise ausgebrochen und hat dieselbe sowie sämtliche Wirtschaftsgeräte und die ganzen Holz-, Stroh- und Futtervorräte eingeäschert. Der Gesamtschaden beträgt 1200 fl., dem eine Versicherungssumme auf die Drehschleife von 400 fl. und eine solche auf die Wirtschaftsgeräte von 200 fl. gegenübersteht. An der Localisierung dieses Brandes nahmen nur die Ortsinsassen mit einer Spritze sowie auch die Mannschaft des Gendarmeriepostens theil, wobei es gelang, das Feuer gegen Mitternacht gefahrlos zu machen und nur auf dieses Object zu beschränken. Mehrere anschließenden, mit Stroh gedeckten, theilweise auch aus Holz hergestellten Wirtschaftsgebäude standen in hoher Gefahr. Nur die hohen Schneemassen hinderten das Feuer an seiner Verbreitung, und es bildete auch hierbei der Schnee das einzige Löschmittel, da in Sanct Georgen, namentlich im Sommer, Wassermangel herrscht. Anderweitige Unglücksfälle kamen nicht vor. Unter den in Gefahr stehenden Objecten befand sich auch die Gendarmerieposten-Kaserne und wäre zur Sommerszeit, wie auch andere Objecte, kaum verschont geblieben. Der allgemeinen Vermuthung nach dürfte das Feuer aus Unvorsichtigkeit entstanden sein. Hievon wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Krainburg die Anzeige erstattet.

— (Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert) wurden im Monate Februar 50 männliche Kranke aufgenommen und belief sich die Zahl derselben mit Hinzurechnung der

in der Anstalt vom Monate Jänner Verbliebenen auf 74, von denen 41 geheilt und 6 gebessert wurden, während einer als ungeheilt aus dem Spitale abgegeben wurde.

— (Verkehrs-Störungen.) Der Stand der Verkehrs-Störungen, den wir gestern berichteten, ist unverändert geblieben. Inzwischen erfolgte noch die Einstellung des Frachtenverkehrs in der Strecke Pragerhof-Bosirau, Steinbrück-Agram, Agram-Cameral-Moravice, Kanischa-Neustadt und die Einstellung des Gesamtverkehrs in der Strecke Agram-Barasdin-Krapina, Agram-Sissek, Kanischa-Siosol, Steinamanger-Güns und Pancova-Patracs. Der Personenverkehr von Laibach gegen Triest und Fiume dürfte bei Umbau der augenblicklich herrschenden Witterung voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages eröffnet werden, der Frachtenverkehr jedoch bis zur gänzlichen Ausschauung der verschneiten Felseneinschnitte noch suspendiert bleiben. In der Strecke Wien-Laibach erleiden die Personenzüge wegen des nun bis Wien reichenden Schneegestöbers ein- bis zweistündige Verspätungen. Der Courierzug aus Wien langte heute hier um 8 Uhr früh an.

— (Abbazia im Schnee.) Aus Abbazia wird berichtet: Seit drei Tagen herrscht hier unausgesetzt heftiges Schneetreiben. Abbazia gewährt den Anblick einer sibirischen Winterlandschaft, der Schnee erdrückt die Vegetation, der Borbeerbaum neigt sich unter seiner Last tief zur Erde. Seit Sonntag früh ist der Bahnverkehr nach allen Richtungen unterbrochen. Die letzten hier eingetroffenen Journale sind die Samstag-Abendblätter. Nicht zu bewältigende Schneemassen lagern in den Dammeinschnitten bei St. Peter. Vor Donnerstag wird, wie verlautet, die Wiener Straße nicht frei sein; indessen wüthet der Schneesturm ohne Unterlaß fort. Der ausnahmsweise Winter hat heuer also auch in Abbazia eine Ausnahme gemacht.

— (Krankenzugbewegung.) Im Werkstrankenhaus der krainischen Industrie-Gesellschaft zu Sava, Bezirk Radmannsdorf, wurden im abgelassenen Jahre 41 Kranke behandelt, von denen 30 geheilt und 4 gebessert wurden, während einer gestorben ist. Mit Schluß des Jahres verblieben daher noch 6 Kranke im Spitale.

— (Ziehung.) Bei der am 5. d. M. stattgehabten Ziehung der dreiprocentigen Bodencreditlose vom Jahre 1889 fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf Serie 4578 Nr. 27, der zweite mit 2000 fl. auf Serie 7483 Nr. 45.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 28. Februar.) Banknotenumlauf 463,460.000 Gulden (+ 5,019.000), Metallschatz 318,329.000 Gulden (- 815.000), Portefeuille 123,452.000 (+ 1,466.000), Lombard 26,960.000 Gulden (+ 863.000 Gulden), steuerfreie Banknoten-Reserve 64,229.000 Gulden, (- 4,175.000 fl.)

## Neueste Nachrichten

### Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 6. März.

In fortgesetzter Generaldebatte über die Steuerreformvorlage lehnt Abg. Geymann die Vorlage ab, weil sie keine gerechte Lastenvertheilung enthält. Abg. Jedzejowicz (pro) bemerkt, die Reform ziehe Klassen heran, die bisher nichts zahlten. Abg. Formanek (contra) verweist auf die schwierige Finanzlage der Länder. Abg. Dipauli (pro) appelliert an das Parlament, der Steuerreform Zustände zu bringen, welche die Entlastung des kleinen Mannes und die Gerechtigkeit zum Ziele haben. Abg. Dienbacher nimmt die Vorlage unter der Voraussetzung an, daß sie Erleichterungen für den Bauernstand schaffe. Abg. Döb und Hauck interpellieren wegen der Vorlage, womit das Verbot des Börsenspiels mit Producten ausgesprochen wird, sowie wegen Vorkommens von Mutterkorn in Wahlproducten. Nachdem noch einige Redner pro und contra gesprochen, wird die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung Freitag.

### Telegramme.

Wien, 6. März. (Orig.-Tel.) Sr. M. Schiff »Miramare« ist mit Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth an Bord heute von Vacci nach Neapel ausgelaufen.

Wien, 6. März. (Orig.-Tel.) Die Generalrathes-Sitzung der Anglo-Bank beschloß, eine Dividende von 9 fl. gegen 8 fl. im Vorjahre zu vertheilen und auf neue Rechnung 380.251 fl. gegen 301.602 fl. im Vorjahre vorzutragen. Das Reinertragnis beträgt nach Abzug aller Kosten und Auslagen 1,955.656 fl.

Wien, 6. März. (Orig.-Tel.) Der Landwirtschaftsausschuß nahm den Antrag auf Veranstaltung einer Enquete durch die Regierung zur Bekämpfung der Zuckerkrise an. Se. Excellenz der Herr Finanzminister stimmte dem Antrage zu.

Linz, 6. März. (Orig.-Tel.) Während der Theatervorstellung entstand im Hoftrakte des Theatergebäudes ein Brand. Im Zuschauersaale entstand Unruhe; die Vorstellung wurde unterbrochen. Die Besucher verließen ruhig das Theater. Es wurde die wertvollste Garderobe vernichtet, der Brand rasch gelöscht.

Triest, 6. März. (Orig.-Tel.) Im Prozesse wegen der Vorgänge in Pirano wurden 13 Angeklagte zu 2 1/2-jährigen bis einmonatlichen Freiheitsstrafen verurtheilt, ein Angeklagter wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt führte aus, daß ein großer Theil der Angeklagten bereits abgestraft erscheint und dieselben gedungen waren, um vandalische Acte zu verüben. Die Veranlasser blieben unentdeckt. Er beantragte, die Angeklagten nicht wegen politischer, sondern wegen allgemeiner Verbrechen zu verurtheilen.

Budapest, 6. März. (Orig.-Tel.) Aus vielen Gegenden Ungarns wird Hochwasser gemeldet. Ueberall werden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Infolge der andauernden Schneeverwehungen ist an mehreren Stellen der Bahnverkehr eingestellt.

Rom, 6. März. (Orig.-Tel.) Dem »Diritto« zufolge hätte die Anklagesection heute die von Giolitti in der gegen ihn von Privaten angestregten Klagen erhobene Competenzausnahme abgelehnt, und wurde Giolitti dagegen mit der Berufung an den Cassationshof verwiesen.

Madrid, 6. März. (Orig.-Tel.) Marschall Martinez Campos conferierte mit dem Kriegsminister über die Lage auf Cuba, worauf sich beide Würdenträger zur Königin-Regentin begaben. Man versichert, daß Martinez Campos als Generalgouverneur nach Cuba abgehen werde.

Yokohama, 6. März. (Orig.-Tel.) Die dritte japanische Division besetzte Anhong-Tscheng auf dem Wege nach Mukden, ohne Widerstand zu finden. Die Ruinen in verschiedenen Gegenden China's nehmen allgemein zu. In der Provinz Schan-Tung wurde General Who, welcher die Plünderungen zu unterdrücken versuchte, von seinen Soldaten enthauptet.

## Angelommene Fremde.

### Hotel Elephant.

Am 6. März. Baron Szegedy, k. u. k. Rittmeister; Frau Doujing; Ritter v. Rinaldini, k. k. Statthalter, Triest. — v. Hoffmann, Laibach. — Christophers, Rfm., Linz. — Rfm., f. Frau, Villach. — Mohler, Techniker, Magdeburg. — Brod u. Luzatto, Ingenieure; Krauß, Schriftsteller; Best, Rfm., Wien. — Bazsonyi, Ingenieur der k. Staatsbahn, und Fischer, Rfm., Budapest. — Franke, Rfm., München. — Belland, Private, Berlin.

### Hotel Stadt Wien.

Am 6. März. Dr. Gemelli, Advocat und Anw., Triest. — Fjischl, Abeles, Bachmann, Lewis, Flajshner, Kohn, Ferenz, Rotholz und Hauswals, Rfste., und Kohn, Mediciner Wien. — Kuster, Rfm., Giti. — Bierbauer, Rfm., Budapest. — Rfm., Graz. — Jäger, Bauleiter, Neumarkt. — Rabenstein, Rfm., Berlin.

### Verstorbene.

Am 4. März. Mathias Botocnik, Dienstmann, 71 J., Knappgasse 4, Carcinoma. Am 5. März. Johann Singer, Agentens-Sohn, 3 1/2 J., Alter Markt 13, Diphtheritis.

### Im Spitale.

Am 4. März. Martin Fint, Inwohner, 54 J., Lungenödem.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| März | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind       | Ausicht des Himmels | Witterungsbezeichnung |
|------|----------------------|-------------------------------------------------|-----------------------------|------------|---------------------|-----------------------|
| 7    | U. Mg.               | 726.5                                           | -5.8                        | windstill  | bedeckt             | 0.3                   |
| 6    | 2. M.                | 726.1                                           | -0.6                        | D. schwach | bedeckt             | Schneefall            |
| 9    | M.                   | 728.9                                           | -4.4                        | D. schwach | bedeckt             | Nebel.                |

Bedeckt, nachmittags geringer Schneefall, um 6-1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Sannschowitsch, Ritter von Wissehrad.

## Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide zerfällt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spottig wirkt) brennt langsam fort (namentlich glimmen die »Schultern«), wenn sehr mit Farbstoff erschwert, und hinterläßt eine duntelbraune, sehr brüchige Asche, die sich im Gegenjah zur echten Seide nicht zerfällt, sondern zerbröckelt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferanten) senden gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Nöden und ganze Städte porto- und steuerfrei in die weitesten Gegenden.

## Die Direction des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungs-Vereines in Laibach

gibt hiemit Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, das Vereinsmitglied Herrn

## Edmund Zangger

Kaufmann in Stein heute um 5 Uhr morgens nach kurzem Leiden im 56. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwandern. Das Leidenbegännis findet Donnerstag den 7. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus auf den Friedhof zu Bale statt.

Der Verstorbene wird dem freundlichen Andenken aller P. T. Mitglieder sowie aller Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach am 6. März 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte

(919) 3-1

vormittags 10 Uhr

am 4. März 1895.

(5226) Bei Gebrauch der 50-38



wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage  
tadellos rein und schön. Die Wäsche wird hiebei noch  
einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der  
**patentierten Mohren-Seife**

Wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal, gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Büreten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benützen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles**.

**Zu haben in allen grösseren Spezerei- und Consum-Geschäften sowie im I. Wiener Consumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.**

Haupt-Depôt: Wien I., Renngasse 6.

sicher und schnell wirkendes  
Mittel gegen **Dünne Argen**  
**Schwielen** an den Fuß-  
sohlen, Fersen und alle  
übrigen harten Haut-  
verdickungen.  
**Verfärbung**  
**garantirt.**  
Durch die  
Anstreichen  
an den  
Füssen

**Dieses Plaster existirt in der That**  
man verlange ausdrücklich

Gatzbach: J. Evoboda, G. Piccoli, J. Maur  
 und S. Grotschel; Stagenfurt: A. Egger,  
 228. Schramm, J. Windigart; Sittich:  
 Dr. E. Kumpf; Wolfsegg: A. Buch;  
 Grudoßwert: S. v. Slobodic u. Franz  
 Raderburg: R. Leuter;  
 Galla: Radmannsdorf: A. Rohd;  
 Radmannsdorf, I. Wertapobeler: Jovin-  
 Josef Wartin, I. Wertapobeler: Grain-  
 burg: S. Samnit; Gili: S. Gela;  
 Stein (in Grain): J. Mochnit.

für eine der leistungsfähigsten

**Brettel- und Parketfabriken**  
der Oesterreich.-ungar. Monarchie.  
Offerten mit Referenzen-Angabe sub «L. N. 3049» an **Haasenstein & Vogler**  
(Otto Maass), Wien I. (917) 2—1

(917) 2-1